

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 165.

Neuenbürg, Samstag den 21. Oktober

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

**K. Amtsgericht Neuenbürg.**  
**Stekbrief.**

Gegen den ledigen, früher in Grumbach in Arbeit befindlichen Schuhstergesellen **Wilh. Kübler** von Roth, OA. Leutkirch, 36 J. alt, ca. 1,70 m groß, mit blonden Haaren, von hagerer Statur, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Majestätsbeleidigung verhängt.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das hiesige Amtsgerichts-Gefängnis abzuliefern.

Den 18. Oktober 1882.

Oberamtsrichter  
Lägeler.

### K. Amtsgericht Neuenbürg.

Das Konkursverfahren gegen den Zimmermann **Philipp Hortheimer** von Wildbad ist heute eingestellt worden, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

19. Oktober 1882.

Gerichtsschreiber  
Seeger.

### Kontroll-Versammlungen

im Landwehrkompagnie-Bezirk Neuenbürg findet statt:

für die Dispositions-Urlauber, die Reservisten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden, welche noch im reservepflichtigen Alter stehen.

- 1) In der Station (des Kontrollbezirks) **Herrenalb** am 6. November 1882 Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus.
- 2) In der Station (des Kontrollbezirks) **Neuenbürg** am 6. November 1882 Nachmittags 3 Uhr bei der Kirche.
- 3) In der Station (des Kontrollbezirks) **Langenbrand** am 7. November 1882 Vormittags 8 1/2 Uhr auf dem Rathhaus.
- 4) In der Station (des Kontrollbezirks) **Wildbad** am 7. November 1882 Nachmittags 2 1/2 Uhr im Saale zur Sonne.

Zu den Kontrollbezirken Herrenalb, Neuenbürg, Langenbrand und Wildbad gehören dieselben Ortschaften wie bisher. Im Zweifelsfalle können ältere Kameraden des Ortes oder der Ortsvorsteher darüber Auskunft geben.

Militärpaß und Führungs-Attest sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen.

Calw, im Oktober 1882.

Landwehr-Bezirks-Commando.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 28. Oktober d. J.

Nachmittags 2 Uhr

werden auf hiesigem Rathhause aus den Stadtwaldungen Sommersberg Abth. 2, 7, 12, an der Linie Abth. 7 und Scheidholz in den Distrikten Sommersberg und an der Linie im Aufstreich verkauft:

7 Rm.	buchene Scheiter,
23 "	" " Prügel,
1 "	" " Reisprügel,
25 "	Nadelholz-Scheiter,
672 "	" " Prügel,
325 "	" " Reisprügel.

Revier Schwann.

### Reisig-Verkauf.

Mittwoch den 25. Oktober

aus Schwabstich und Fingerlesbrunnen: buch. Reisig, geschätzt zu 600 Wellen.

Zusammenkunft: Morgens 10 Uhr bei der Fingerlesbrunnen-Hütte.

Calw.

### Biehmarkt

findet statt

Mittwoch den 25. Oktober 1882.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Zu Ehren des zum Regierungsrath ernannten

**Herrn Oberamtmanns Mahle**

findet die

### Abschiedsfeier

am Montag den 23. ds. Mts., Abends 7 Uhr

im Hotel zur alten Post hier

statt und erlauben sich die Unterzeichneten hiezu ergebenst einzuladen.

Dekan Forstmeister Kameralverwalter OA.-Richter Stadtschultheiss  
Cranz. Graf Uxkull. Haug. Lägeler. Wessinger.

Pforzheim.

Nicht ich bin an den Samstagen in der Wirtschaft des Herrn Karcher in Neuenbürg zu sprechen, wozu ich übrigens auch keine Zeit habe, sondern ein Herr Christoph Haberstroh von Pforzheim, wohnhaft in Bröhlingen, was ich zur Vermeidung von Irrthümern ergebenst anzeige. Bei mir sind die Sprechstunden in meinem Bureau öffentliche Carl-Friedrich-Straße Nr. 14 gegenüber dem Gasthaus zum „wilden Mann.“

**Adolph Haberstroh,**  
Geschäftsagent.

Neuenbürg.

Ein freundliches möbliertes Zimmer hat bis 1. Nov. zu vermieten

J. Reister.

### Speise-Kartoffeln,

mehlig und haltbar,  
versendet in Waggonladungen

**L. Dürr**

in Leopoldshafen a/Rhein  
b/Carlsruhe.

Unterricht

in

### Stenographie

(Gabelsberger)

ertheilt Wer? sagt die Redaktion.

Ein in allen häuslichen Arbeiten williges

### Mädchen

findet sofort guten Platz.



# Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons.

Paquet à 15 Pfg. von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben bei Herren Franz Andraes, Wilhelm Röck, C. Helber, J. Mahler Wwe. in Neuenbürg; Chr. Locher in Calmbach; Val. Brosius in Herrenalb; Fr. Keim z. Ochsen, Carl Schobert und Fr. Freiber in Wildbad. (H. 72200)

== Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen. ==

## Das Meisterschafts-System zur practischen und naturgemässen Erlernung der englischen, französischen, italienischen und spanischen Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

### Zum Selbstunterricht

von **Dr. Richard S. Rosenthal.**

Englisch, — Französisch — Spanisch complet in je 15 Lectionen à 1 M

Italienisch complet in 20 Lectionen à 1 M

Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.

Probefriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei.

Leipzig. **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.**

## 2000 Mark

hat in einem oder etlichen Posten gegen Sicherheit so gleich auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.

### Empfehlung.

Bei der Stuttgarter Pferde-Versicherungsgesellschaft haben wir unsere Pferde versichert und ist uns je eines derselben verendet. Die nach den Statuten bestimmte Entschädigung wurde uns heute schon voll ausbezahlt, weshalb wir uns veranlaßt fühlen, diese prompte und koulante Regulirungsweise zur Empfehlung dieser Gesellschaft bekannt zu machen. Den 15. October 1882. Schwann, Killy. Feldrennach, Ludw. Fr. Schönthaler. Den nach, Wilh. Reutshler z. Pflug.

Ein fleißiges, williges Mädchen sucht bis Martini Stelle, wobei es auch Anleitung im Kochen erhält.

Zu erfragen bei der Redaktion.

## 25,000 Mk.

liegen gegen gute Informativscheine neuesten Datums zum Ausleihen bereit durch **Matthäus Kell in Neuenbürg.**

Ein solides, tüchtiges

### Mädchen,

das schon in guten Häusern gedient und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet auf Martini in Wildbad bei hohem Lohn Jahresstelle.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Neuenbürg.

## Kinderstrümpfe, wollene Socken und Beinlängen

empfeht

**W. Röck,**

vorm. L. Lustnauer a. d. Brücke.

## Neuenbürg. Neue türkische Zwetschgen

in sehr schöner Waare, sowie

**Ungarisches Mehl** von bekannter Qualität, in allen Sorten sind eingetroffen bei

**W. Röck,** vorm. L. Lustnauer a. d. Brücke.

Neuenbürg.

## 2 kupferne Kessel,

wovon einer mit Ablaufrohr u. Messinghahnen, sowie

**1 eisernen Herd** verkauft

**W. Röck,**

vorm. L. Lustnauer a. d. Brücke.

Bei Chr. Schömperlen in Lahr ist erschienen und bei den Buchhändlern, Buchbindern und sonstigen Kalender-Verkäufern zu haben:

**Der Beter vom Rhein.** Kalender für 1883. 5. Jahrgang. Preis 30 Pfg.

Der Kalender enthält in großer Auswahl Unterhaltendes und Belehrendes und ist mit vielen schönen Bildern geschmückt.

Aus dem reichen Inhalt führen wir an: Grub des Beters. — Aus Leid zur Freud. — Der Revierförster und sein Sohn. — Aus Wald und Feld. — Räthsel. — Wie der Stodenbauer zu seinem Spiknamen gekommen ist. — Was sich bei der Reichstagswahl in Griesenheim zgetragen. — Heimath. — Zehn Lebensregeln. — Jakob Usfer. — Das Silberbrünnele. — Aus dem Soldatenleben. — Die Dynamitpatrone. — Piarrer Klattich, ein Wohlthäter der Armen. — Schneider Samiel, der Bärenjäger. — Die Gebhards-Reliquen. — Gedeket der hungernden Vögel. — Der lebendige Pfropfenzieher. — Weltbegebenheiten. — Posttarif und vieles andere.

Canzlei-, Concept-, Karten-, Lösch-, Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag- und Zeichen-

### Papiere

in gewöhnlichen bis zu den besten Sorten, wobei für Wiederverkäufer bestens geeignete Schreib- und Briefpapiere, empfiehlt

**Jac. Mech.**

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1883 Nr. 2, herausgegeben vom Königl. Oberförster Nische, enthält folgende Artikel:

**Vorschläge zu einem Reichsjagdgesetz.** Vom kgl. preuß. Oberförster a. D. Gerstner. (Fortsetzung.) — **Wolfsjagd in Lothringen.** (Schluß.) — **Die Nacht des Aberglaubens.** Eine Jagdhumoreske von Oberförster Duenzell. — **Rebhühner in Feldgehöfen.** Von C. von Wolfersdorf. — **Mancherlei** — **Literatur.** — **Illustrationen:** Das Fuchsprellen. — **Jagdshloß des Prinzen Luitpold von Bayern in Oberstdorf.** Originalzeichnung von G. Sundblad.

Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt u. Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

### Kronik.

#### Deutschland.

Berlin, 17. Okt. Der Bundesrath nahm den Antrag Preußens an, am 10. Januar 1883 eine allgemeine Viehzählung in Deutschland vorzunehmen.

Vom Main wird betreffend der Weinernte ziemlich allseitig mitgetheilt, daß die Neben sich trotz der langen Regenzeit noch leidlich entwickelt haben und diesmal keine Pflucherei mittelst Traubenzuckers nöthig werden dürfte, wenn jetzt nur noch 14 Tage freundliche Witterung kommen. In den besseren Lagen der Rebberge rechnet man auf einen Gehalt von 75—80 Grad nach Oechsle und ebenso kommen aus den Pfälzer Gegenden gute Berichte. Am zeitigsten haben sich die sogenannten Oesterreicher ausgebildet.

Vom Main. Bezüglich der Gerste wurde anfangs sehr geklagt, weil so sehr viel Zufuhr aus Ungarn kam und die einheimische Frucht nicht recht zur Geltung und in Werth kommen konnte; es hieß sogar, letztere sei halb verdorben und schon geleimt, so daß sie nicht mehr zum Malz taugen werde; seither aber hat das Trockenverfahren bewiesen, daß es so arg nicht war und daß sie immer noch mindestens so gut sich bewähre, wie die ungarische Gerste. Die Preise sind freilich noch reducirt, aber der Geschäftsgang hebt sich dafür bei den Brauereien wieder, welche für das Winterbier zu sorgen haben.

Aus Baden, 16. Okt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auf dem nächsten Landtage die hiesigen Eisenbahnverhältnisse der eingehendsten Untersuchung und Kritik unterliegen werden, und in keinem für unsere Bureaucratie günstigen Sinne. Das Vertrauen in die Sicherheit des Verkehrs auf unseren badischen Bahnen ist tief erschüttert.

Freiburg i. B. 18. Okt. Die Weinlese ist am vorderen Kaiserstuhl in vollem Gang theils schon zu Ende, wie z. B. in Wafenweiler. Das Erträgniß ist noch weit hinter den ohnedies schon sehr herabgestimmten Erwartungen zurückgeblieben und mit Kummer und Sorgen sieht der arme Rebbauer nach dieser vierten Mißernte dem kommenden Winter entgegen. Bis jetzt wurde am vorderen Kaiserstuhl Einiges verkauft zu 20 M der Hektoliter. Mostgewicht 55—60.

Bruhsal, 18. Okt. Der allgemeine Herbst auf hies. Gemarkung beginnt nächsten Dienstag, den 24. Oktober.



Pforzheim, 19. Okt. In letzter Zeit wurden drei Milchpantfcher aus der Umgegend zur Anzeige gebracht und durch empfindliche Geldstrafen gebüßt; Beweis, daß es die Polizeibehörde an fortwährender Beaufsichtigung und Kontrolle der zu Markt gebrachten Nahrungsmittel nicht fehlen läßt. (Hf. B.)

Am 8. ds. Mts. verunglückte Steinhauer Böhlinger von Weiler in seinem Steinbruche daselbst durch einen Sturz derart, daß er am Donnerstag den 12. seinen Verletzungen erlegen ist.

**Blitzzug.** Wie die „Ulmer Sch.“ erfährt, wird der „Blitzzug“ der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft zwischen Paris und Wien, der am 11. Oktober zum erstenmale von Paris abging, fortan wöchentlich zweimal zwischen den beiden Hauptstädten verkehren. Der Fahrpreis beträgt inklusive Dejeuner und Diner 250 Fr.

**A u s l a n d.**

Das englische Blauebuch über den Canal-tunnel ist auch in Frankreich dahin aufgefaßt worden, daß das Project vorläufig als gescheitert zu betrachten, und als das Signal zur Einstellung der bereits im Gange befindlichen Vorarbeiten für den Tunnelbau anzusehen ist.

**Miszellen.**

**Der Weidenkaspar\*).**

„Um Johanni hin, wenn der Abend fast den Morgen grüßt, und die Hähne den ganzen Tag krähen, ich schäbe aus Schläfrigkeit und Verdruß, weil das Wetter bleibt wie es ist, dann, sagt man, gehen keine Geister um. Sie haben, heißt es, nicht Zeit dazu, denn die Nacht ist schier um, und die Johannisflämmchen, unseres Herrgotts Engel, fahren auf und nieder. Und so kurz der Schlaf der Leute dann ist, so ist er doch tief und süß, denn jed' Kräutlein blüht und duftet, und die Heimchen singen die Nacht durch und die Nachtigallen lösen einander ab. Wer dann böse träumt, der weiß von unserm Herrgott nichts mehr.“

„Also die Zeit war's just vor siebzig Jahren und ich war eine Jungfrau von zweiundzwanzig, und hatte einen guten Schlaf, auch wenn es nicht Johanni war. Aber damals schlief ich wenig in der Nacht, und wie ich, so wachte Alt und Jung und lag in den Betten bis zum Morgen, und manch' Gebet suchte Den, der da spricht: „Rufe mich an in der Noth, denn ich will Dich retten und Du sollst mich preisen.“ Und es war eine rechte Nothzeit. Woche um Woche brannte es bald hier, bald dort im Orte, und doch wagte Keiner aufzubleiben die Nacht durch und sein Eigenthum zu bewachen, denn er allein hielt sich nicht Manns genug, auch traute Keiner, dem Andern zu helfen.“

„Und die ganze Furcht und das Mordbrennen und die Angst um Leib und Leben kam von einem einzigen Menschen, dem Weidenkaspar. Und ihr hättet ihn sehen sollen, wie er so schmutz und sanft war

und schön von Angesicht und Gestalt und keinem Kinde etwas zu Leide that, ehe der Satan in ihn gefahren war. Räuber und Mordbrenner denkt man sich wüßt und struppig, mit langem Bart und straffem Haupthaar, aber davon war bei dem Weidenkaspar keine Spur. Auch war er nicht roh von Sitten und im Christenthum, sondern er hatte gelernt, sich modest zu betragen und war zu Schule und Kirche gegangen, soweit man damals es gewohnt war. Denn nur im Winter ward Schule gehalten, aber die Kinder wußten doch das Sprüchlein: „Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlungen,“ denn sie lernten es von den Alten.“

„Genug, der Weidenkaspar war ein reputirlicher Bursche, nur schade, daß er Niemand angehörte; er hatte nicht Vater noch Mutter, noch sonst Freundschaft im Orte, er war ein Findling. Mahnenmacher hatten einst in den Erlengärten ihre Werkstatt aufgeschlagen, und dort war der Kaspar unter den Heden jung geworden, und der Pfarrer Sehfried hatte ihn getauft; darum hieß man ihn im Orte den Weidenkaspar. Doch was geschah! des Kaspars Mutter starb im Kindbett, und als der Schultheiß eines Morgens die Thüre aufthat, um dem Vieh Futter zu geben, so hing ein Weidenkörblein an dem Drücker, darin lag der Kaspar; aber sein Vater war auf und davon. Was war zu thun? Sie liefen dem Landstreicher etliche Tage lang nach bis hinab in die Wetterau, und drunten fiengen sie ihn in einem ritterschaftlichen Dorfe, aber der Lump hatte Bart und Haupthaar geschoren und aus dem Mahnenmacher war ein Kesselflicker geworden, und sie mußten ihn laufen lassen, obgleich jeder der Männer hätte einen körperlichen Eid schwören können, er sei des Kaspars Vater und sonst Niemand.“

„Bis sie aber wieder heim kamen unverrichteter Sache und auf den Amtmann schimpfend, der ihnen nicht hatte helfen wollen, den Gauner fassen, konnte das Kind nicht am Thürdrücker hängen und seine arme Mutter nicht unbegraben bleiben. So begruben sie denn das Weib ohne Sang und Klang in einem Winkel des Kirchhofs, und den Jungen gaben sie bei der Ellerathrine in die Kost, die drunten im Bachgäßchen wohnte, just im letzten Häuschen des Orts.“

„Die Eller war ein redlich Weib und that an dem Findling ein Uebriges, aber fette Bissen hatte sie selber nicht, denn sie war eine Wittve und hatte selbst ein Häuflein Kinder. So mußte denn von Kindesbeinen an der Kaspar sehen, wo er etwas zu beißen bekam, und man war es bald im Orte gewohnt, ihn Reihe umgehen zu sehen, heute zu Diesem, Morgen zu Jenem. Das nahm ihm nun gerade nichts von seiner Ehre, denn der Schafhirte und der Schulmeister thaten zu meiner Zeit auch also und hatten, wie man sagte, den Reihengang. Auch sah Niemand den Jungen darum scheel an; Jeder gab ihm gerne und freute sich seines gesegneten Appetits und seines bescheidenen Wesens. Auch war der Kaspar kein Tagedieb und Strolch, sondern er saßte in den Häusern, da er den Reihengang hielt, tüchtig zu, und war bald, was er dem Namen nach war, ein Weidenkaspar. Denn lags im Blut oder

im Namen, oder weil er so nahe am Wasser sein Spiel trieb, genug, wenn Mahnenmacher in den Erlengärten ihr Wesen trieben, so war er bei ihnen und sah sich die Kunstgriffe ab, und hatte sie bald weg. Umsonst mochten die Wenigsten die Körbe und Schänzchen haben, und so verdiente der Junge schon vor seiner Einsegnung so viel, als er brauchte zu Hosen und Hemd, denn Schuhe kamen damals nicht an seine Füße und auch keine Mütze auf seinen Kopf.“

(Fortsetzung folgt.)

**Das „Kippen und Wippen“ der Nahrungsmittel.**

Von Dr. M. Dyrenfurth. (Fortsetzung.)

Die traurigsten Schicksale hat unter den Händen der Künstler der Wein erliden müssen, und das von jeher. Schon der römische Naturforscher Plinius erzählt, daß zu seiner Zeit der Wein mit Kalk, Gyps, Thon und Harz verfälscht wurde. Auch die Fälschung mittels Blei war den Römern bereits bekannt — ein Verfahren, welches ein Schwarzwälder Mönch, Martinus Bavarus wieder aufgefunden hat. Bernhard Valentinus sagt in seiner Schrift: med. nov. antiq. (1713): „Aehnlich, wie es mit Speisen geschieht, war auch der Wein verfälscht, welchen Kleinrämer im Herzogthum Württemberg uns zuführten; da nämlich der Nedarwein zu dieser Zeit seiner gewöhnlichen Lieblichkeit entbehrte, hatten sie ihn mit Bleiglätte verfälscht, so daß selbst mehrere Personen daran gestorben, bis die Obrigkeit den Verfälschern den Kopf abgeschlagen ließ.“ Hierbei erschien 1706 folgende öffentliche Bekanntmachung in Stuttgart: „Obwohl über die in den Reichs-Constitutionen enthaltenen heilsamen Verordnungen in anno 1696 das Weinverfälschen sowohl mit dem Lithargyro (Bleischlacke), als anderen schädlichen Factoren, von Neuem bei namhafter Geldstrafe, auch nach Befinden der Dinge bei Ehren-, Leibes- und Lebensstraf in diesem Herzogthum verboten worden, so hat sich jedoch vor weniger Zeit erfunden, daß ein Kiefer, Hans Jacob Ehrni genannt, sowohl in einigen Orten dieses Herzogthums, als der nahe gelegenen Reichshauptstadt Ehlingen und anderswo die hochverpönte Verfälschung mit denen ziemlich schlechten und sauren 1702er und 1703er Weinen abermalen zu practiciren unterstanden. Wie nun in gepflogener, genauer Inquisition sich ergeben, daß hin und wieder etliche Personen an ihrer Person merklichen Schaden erlitten, einige auch gar daran gestorben seynd: als ist ihm zu wohlverdienter Straffe in allhiefiger Residenzstadt der Kopf abgeschlagen, auch die von dergleichen verbottenen Weinkünsten zusammengeschriebenen Büchlein aboliret, und durch den Henker öffentlich verbrannt; sonsten auch durch Vernichtung und Auslaufung der adulterirten Weine fernerm Unheil vorgebeugt worden.“

Freilich, ein solches im wahren Sinne des Wortes abgekürztes Verfahren dürfte in den heutigen humanen Zeitläuften gegen Weingegister nicht mehr geübt werden; Meister Krauts müßte sich hundertfach theilen, und hätte dann immer noch zu viel Arbeit. Wir würden uns begnügen,

\*) Aus D. Glaubrecht's ausgewählten Schriften. Der Verfasser führt seine Leser in eine Spinnstube und läßt hier die Großmutter die obige Geschichte erzählen.



wenn ein Paragraph des Strafgesetzbuchs die Weinverschönerer zwänge, ihre eigenen Weine zu trinten. Denn es ist haarsträubend, wenn man von Sachkennern erfährt, welche Zusätze so oft dem Weine beigemischt werden, um ihm gewisse anmuthende Eigenschaften zu verleihen. Abgesehen von den unschuldigen Zuthaten: Zucker, Birnmoost, Obstwein, Glycerin, Honig, Pottasche — das schier unvermeidliche Element des Wassers erwähnen wir erst nicht — verfeßt man die edle Gottesgabe mit Schwefel und Schwefelsäure, Blei, Bittererde, Magnesia, Alaun, Eisenvitriol, Kupfer, Wismuth, Brauntwein, ein Hauptmittel betrügerischer Weinhändler, um schwachen Wein in starken zu verwandeln. Außerdem muß ein echter Käufer in zweierlei Rünsten wohlbewandert sein: er muß verstehen Wein schön zu färben und ihm ein feines Bouquet beizubringen. Kein Käufer ohne ausgezeichnete botanische Kenntnisse, wenigstens des Schlehdorns, Holländers, der Blau-, Maul- und Heidelbeere, der Kirsche, Katschrose, Päonie, Kunkelrube, des Sandelholzes u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

### Der große Generalstab im Frieden.

Nach dem Spruche „Im Frieden sei der Krieg bedacht“ braucht man nicht zu glauben, daß Moltke und sein Generalstab im Frieden Ferien haben. Im Gegentheil: es wird rüstig fortgearbeitet, wie der folgende Ueberblick über die einzelnen Theile des großen Generalstabes darthut. Er zerfällt 1) in drei Abtheilungen zur Bearbeitung der fremden Armeen. Die eine Abtheilung bearbeitet Oesterreich, Rußland, Schweden und Norwegen, Dänemark, Türkei, Griechenland und Asien; die zweite: Preußen, Deutschland, Italien und Schweiz; die dritte: Frankreich, England, Belgien, Niederlande, Spanien, Portugal und Amerika. Dazu kommt eine Eisenbahnabtheilung. Diese hat die Aufgabe, sich die genaueste Kenntniß über die Eisenbahnen des In- und Auslandes zu verschaffen behufs Bearbeitung der Fahrpläne und Fahrdispositionen für Friedens- und Kriegstransporte u. c. — 2) Die kriegsgeschichtliche Abtheilung bearbeitet und veröffentlicht die Geschichte der Kriege. Alle Berichte der Truppen über die Details im Felde fließen hier zusammen. — 3) Geographisch-statistische Abtheilung für die Militär-Geographie der Kriegstheater Europa's, und die Verwaltung der Kartenammlung. Hierzu gehört ein besonderes photographisches Atelier unter Major Regely. — 4) Die topographische Abtheilung, welche die allmältige topographische Aufnahme des Preussischen Staates besorgt. Diese Abtheilung beschäftigt eine große Anzahl von Ingenieur-Geographen, Zeichnern, Kupferstechern und Graveuren. — Einen riesigen Umfang für sich allein hat 5) das Bureau der Landes-Triangulation. Es hat den Zweck, durch trigonometrische Reflexion des Landes ein Dreiecksnetz zu schaffen, welches für alle Zeiten genügt, um als sichere Grundlage für die ferneren Vermessungen und Untersuchungen zu dienen. Dies Bureau besteht aus 6 dirigirenden Offizieren, 7 aus der Armee kommandirten Offizieren, 7 angestellten Feuer-

werkslieutenants und 18 Oberfeuerwerkern. — Dann folgt: 6) die Plankammer, 7) die Inspektion der technischen Anstalten mit der Druckerei und 8) das Centraldirektorium für das Vermessungswesen im Preussischen Staate unter Vorsitz des Grafen v. Moltke. Der heutige Generalstab setzt sich wie folgt zusammen: Chef: Graf Moltke; 4 Abtheilungs-Chefs, 14 Chefs bei den Armeekorps, 1 Chef des Generalstabes der Artillerie, 54 Stabs-offiziere, 36 Hauptleute. Im Nebenetat figuriren: 4 Abtheilungs-Chefs, 7 Stabs-offiziere, 18 Hauptleute. — Das Beamtenpersonal besteht aus: 1 Plankammer-Inspektor, 1 Vermessungsinspektor, 1 Expedient, 1 Inspektor der technischen Anstalten, 10 Ingenieur-Geographen, 13 Registratoren, 1 Botenmeister, 2 Kanzleidiener und 10 Hilfsarbeiter.

### (Wie konservirt man Eier am besten?)

Gewöhnlich heißt es, die im August gelegten Eier seien zum Wintergebrauch die haltbarsten. Das mag richtig sein aber noch besser scheint folgendes Verfahren, welches wir der „Braunsch. Landw. Ztg.“ entnehmen: Anfang Mai 1881 legte ich einige Schod frischer Eier in einen Steintopf mit einer sechsprozentigen Lösung von Eisenbitteler Konservsalz (60 Gramm in 1 Liter Wasser); die Eier wurden von der Salzlösung völlig bedeckt und der Topf in den Keller gestellt. Nach vier Wochen wurden zwei Duzend Eier aus der Salzlösung herausgenommen und auf ein sogenanntes Eierbrett gestellt. Die eine Hälfte dieser Eier wurde in den Keller, die andere in ein Zimmer von gewöhnlicher Temperatur gebracht. Der Rest der Eier blieb in der Salzlösung im Keller liegen. Ende Juli, also nach drei Monaten, waren die in der Salzlösung liegenden Eier noch vollkommen gesund und frisch. Von den auf das Eierbrett gestellten Eiern wurde von den im Keller befindlichen ein Stück, von den im Zimmer aufbewahrten aber drei Stück schlecht befunden. Im Dezember 1881, also nach sechs Monaten, waren in die in der Salzauslösung liegenden Eier noch unverändert und vollkommen frisch schmeckend, die einzige wahrnehmbare Veränderung war die, daß der Dotter etwas härter (von Butterkonsistenz) geworden und das Eiweiß etwas salzig schmeckte. Im Mai 1882, also nach einem vollen Jahre, wurde der größte Theil der eingelegten Eier in der Küche verbraucht und war noch nicht ein Stück davon verdorben. Heute Mitte Juli 1882, zeigte sich ein seit fast drei Monaten an der Luft im warmen Zimmer liegender Rest der konservirten Eier (aus dem Topfe vom Mai 1881) noch vollkommen brauchbar für den Küchengebrauch. Da sich herausgestellt hatte, daß die Eier, welche in der verdünnten Konservsalzlösung liegen geblieben waren, sich besser gehalten als solche, welche nach einiger Zeit herausgenommen worden waren, so machte ich Anfangs Dezember einen weiteren Versuch mit einer konzentrirten 15prozentigen Konservsalzlösung (150 Gramm Konservsalz in 1 Liter Wasser). In diese Lösung wurden die Eier vier Wochen gelegt und auf ein Eierbrett gestellt. Heute also nach mehr als einem halben Jahre, erwiesen

sich die Eier vollkommen frisch und unverändert. Aus diesen Versuchen geht hervor, daß man die Eier in verdünnter 6prozentiger Konservsalzlösung liegen lassen muß bis zum Verbrauch, während bei Anwendung einer konzentrirten 15prozentigen Konservsalzlösung ein vierwöchentliches Einlegen genügt, um die Eier auf Jahr und Tag vor dem Verderben zu schützen. Mit frischer, nur schwach gesalzener Butter machte ich in der heißesten Zeit des Monat Juli v. J. Konservirungsversuche, indem ich ein Stück in einem Topfe unter einer 6prozentigen Konservsalzlösung in einem warmem Zimmer vier Wochen aufbewahrte. Es wurde von der Butter täglich gebraucht und der Rest war nach Verlauf von vier Wochen noch vollständig frisch, geruchlos und rein schmeckend.

(Ein Fuchs als Haushund) ist gewiß eine Seltenheit. Ein schwedischer Landmann hat vor einigen Jahren einen Keinecke gefangen und gezähmt, so daß das Thier jetzt vollständig die Stelle eines Haushundes vertritt, mit den Bewohnern des Geflügelhofes auf vertrautem Fuße lebt, den Familienmitgliedern nachläuft u. s. w. Leider ist der Besitzer dieses Juwels von Fuchs mit seiner Gemeindebehörde in Zwispalt gerathen, indem die Abschätzungskommission ihn für seinen merkwürdigen „Tiras“ zur Hundsteuer heranziehen will, wogegen er kräftig protestirt. Die Kommission sagt: Wer Hundedienste verrichtet, ist als Hund zu behandeln; der Bauer sagt: Fuchs bleibt Fuchs. Eine Streitfrage, wer löst sie?

(Alter der Gänse.) Da die Zeit des Gänsebratens naht, bringen wir den Tauschein in Erinnerung, welchen dieser Vogel mit sich führt. Es befinden sich nämlich am äußersten Rücken jedes Gansflügels, dicht bei den Schwanzfedern, zwei kleine, besonders feststehende, schmale, spitze und harte Federchen. An der größeren derselben zeigt sich nach Ablauf des ersten Jahres eine kleine Rinne, die aussieht, als ob der Kiel durch eine dreifantige Feile querüber eingekerbt wäre. Nach Ablauf jeden weitem Jahres bildet sich eine weitere Rinne. Wer nun diese Kerbe zählt, erlangt die denkbar sicherste Auskunft über das Alter der Gans.

(Viehpulver.) Mit diesen wird vielfacher Schwindel getrieben und erlauben wir uns daher, das landwirthschaftliche Publikum vor dem Ankauf solcher, namentlich durch Hausierer angepriesene Viehpulver zu warnen. So wird in neuerer Zeit von einem solchen ein Viehpulver empfohlen, das ohne alle Wirkung ist, aus Kleie, Gyps und etwas Bodshorn besteht, und während es kaum ein paar Pfennig werth ist, zu 20 bis 30 S per 1/2 Pfd. verkauft wird. (W. W. f. Ldw.)

### R ä t h s e l.

Vielen war ich mit B dereinst eine Stätte des Schreckens, Manchem hab' ich mit P Heilung und Hülfe gebracht.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 1. Oktober 1882. 20-Frankenstücke . . . 16 M. 14 S

